

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Reuliche Ost-Frießländische Wahr-Sager Heinrich Peters

Jüngling, Johann Philipp Bernhard

Freyburg, 1718

VD18 1290483X

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193277



Vorrede.



Sind bedenkliche Worte, wenn unser Heyland seinem himmlischen Vater preiset, daß er die Predigt des Evangelii den Weisen und Klugen verborgen/ und vielmehr den Unmündigen (oder wie es auch nach den Griechischen kan gegeben werden) den Thoren und Unverständigen geoffenbahret hat. *Marth. XI, 25.* ingeleichen/ wenn der heilige Apostel Paulus saget/ daß nicht viel Weise nach dem Fleische/ nicht viel gewaltige/ nicht viel Edle zur Herrlichkeit (effectiue) beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ was schwach ist für der Welt/ und das unedle für der Welt/ und das verachte/ und das nichts ist. *1. Cor. 1. 26. 27. 28.* Denn da ist ja bekandt/ daß das Wort Gottes so wohl im Alten als auch im Neuen Testament in gemein von einfältigen, geringen/ niedrigen und unansehnlichen und verachteten theils ist verkündiget/ theils auch von dergleichen Persohnen angenommen worden. War nicht der eysrige Amos ein Kuh-Hirt von Thekoa der Maulbeeren ablaß, *Am. VII, 14.* und sind nicht auch die übrige von Gott gesandte und erweckte Propheten mehrentheils aus einem solchen Geschlecht/ daß in der Schrift und sonst in der Welt keinen berühmten Nahmen hat, entsprungen. Die liebe und theure Apostel/ die das Licht der ganzen Welt seyn solten/ waren nach ihrem Geschlecht und Stande gar verachtete Lichtlein/ geringe Fischer/ verachtete Jödlner/ unedle Teppichmacher/ deren Leib schwach/ und die Rede verächtlich war. *2. Cor. X, 10.* die die allergeringste in der Welt waren/ ein Schauspiel der Welt und den

den Engeln/ und den Menschen/ schwach/ verachtet/ ein Fluch der Welt/
und ein Feig Dpffer aller Leute. 1. Cor. IV, 9. 10. 13. Sie giengen um-
her in Pelzen und Ziegenfellen/ mit Mangeln mit Trübsal/ mit Unge-
mach/ der die Welt nicht werth war/ und giengen in Elend, in den Wü-
sten auf den Bergen/ in den Klüfften/ und Höchern der Erden. Ebr. XI,
37. 38. Sie waren die unbekannten/ und die nichts innen hatten. 2. Cor.
VI, 9. 10.

Und so hat auch so wohl im Alten als Neuen Testament meistens
theils das geringe und elende Volk/ das göttliche Wort angenommen/
welches aus der H. Schrift/ der Historien der Kirchen ja die Erfahrung
gar leicht zeigt. Denn da die Hohen. Priester, Schriftgelehrten Jesu
nachtrachteten/ daß sie ihn umbrachten/ so hing ihm das arme Volk
an/ Luc. XIX, 47. 48. Wenn Herodes seinen geilen Wollüsten nach-
hänget/ seine Jahrs-Tage begehret, und die Tochter der Herodias zu
dessen höchsten Contentement tanzet/ wenn andere in der Welt nur dar-
auffinnen, was sie essen/ was sie trincken/ und womit sie sich kleiden wol-
len/ wenn sie zu ihrer Seele mit jenem Reichen sagen: Liebe Seele/
du hast einen guten Vorrath auf viel Jahre, habe nun Ruhe/ is/ trinck/
und habe guten Muth. Wenn sie ihnen Schätze sammeln/ nicht aber
reich in Gott sind. Luc. XII, 19. 21. so drang sich das Volk zu Jesu/
zu hören das Wort Gottes. Luc. V, 1. und trachtet am ersten nach dem
Reich Gottes/ nach der Gerechtigkeit; Wenn die so Acker, Ochsen/
Weiber und andere Dinge dieser Welt haben, nicht zu den Abendmahl
des Herrn kommen wollen/ so werden die Armen, die Krüppel/ die Lah-
men und Blinden hineingeführet/ und die auf den Landstraßen sind/ ge-
nötthiget/ in sein Haus und an seine Tafel zu kommen. Luc. XIV, 18.
seqq. Wenn die Kinder die Brotsamen nicht achten, sondern sie ganz
liederlich von Fische werffen und fallen lassen/ so essen die Hündlein gar
begierig von selbigen Matth. XV, 27.

Weil es nun in dem Reiche Gottes und auch sonst in dem ge-
meinen Leben nicht auf die Person ankommt/ die etwas vorträgt oder
annimmt; sondern man vielmehr auf die Sache, welche vorgetragen und
angenommen wird/ zu sehen hat. Zudem in Gottes Augen nicht
die Person und dero äußerliche Umstände etwas gelten: so hat man billig
in

in der Beurtheilung der geistlichen Gaben Gottes auch nach und nach dem göttlichen Exempel nicht auf die Person, so etwas vorträgt oder annimmt/ sondern auf die Sache selbst, welche von diesen Personen vortragen und angenommen wird/ zu sehen; besonders hat man diese Pflicht in acht zu nehmen, wenn Gott etwas außerordentlich auch geringen Personen die Gabe zukünftige Dinge zuerkennen und davon zu weisagen/ oder auch die Gabe und den Eifer etwas außerordentliches das an sich selbst gut ist/ und zu der Ehre Gottes und Beförderung des Reichs Jesu Christi und dem Heil der Menschen abziehet/ vorzunehmen/ aus seiner Tiefe des Reichthums/ der Weisheit und der Erkenntniß und seiner ungebundenen und unumschränkten Güte und Gnade schenket und urtheilet. Denn ob wir zwar gerne zugeben, daß nachdem der Canon der H. Schrift durch den theuren Theologum Johannem in seiner Offenbarung XXII. 18. 19. geschlossen ist/ wir in göttlichen Glaubens- Lehren auf keine weitere Offenbarung zu warten/ sondern nur allein, die von Gott geoffenbahrte H. Schrift vor die einzige Regel und Richtschnur in Glaubens und Lebens- Sachen anzunehmen haben; so hat doch der große Gott seine heilige göttliche Offenbarung nicht dergestalt eingeschränket/ daß er nicht manchmal nach seiner ungebundenen Freiheit und zugleich unerforschlichen Güte und Gnade/ manchen Personen/ die Gabe von solchen zukünftigen Dingen/ die Zeit der göttlichen Verhängnissen/ die Fata der Kirchen, und eines und andern Reichs/ ingleichen auch die Fata gewisser Personen/ insonderheit/ sie mögen glücklich oder unglücklich seyn/ sollte zu erkennen geben.

Gewiß wer dieses läugnen/ oder auch etwa dergleichen göttliche Gaben mit einem unverständigen und unzeitigen Urtheil richten/ oder wohl gar boshaftig lästern und schmähen wolte/ wurde sich allerdings an der göttlichen Vorsehung und Direction, und an den Menschen selbst, der solche hat/ mit seiner Lieblosigkeit, Hochmuth und Unverstand/ auch unverständigen und unzeitigen Eifer gar schwerlich versündigen/ und wurde solche seine ungezähmte und unverständigen Aufklärung her- nach bey der Erfahrung der Gefahr und des Schadens/ so er sich selbst und andern (gleich denen Predigern, Pastoren/ welche Heinrichs Peters, wegen seiner Weissagung von der bevorstehenden Wasser- Fluth) über den Hals gezogen hätte/ allzuspät bereuen müssen.

Am

Am besten achte ich zu seyn/ wenn ein Christ/ der in Buße/ Glauben/ heiligen Leben und besonders in Christlicher Wachsamkeit und Gelassenheit stehet/ in dergleichen Fällen diese seine Christen. Pflichten in Beurtheilung und Aufführung erweise/ und Gedult auf dem Ausgang der Sachen wartet/ sich klüglich verhält/ die Geister nach seinem Vermögen prüfet/ und in übrigen die Sache durch andächtiges Gebet/ dem allein Weisen/ allwissenden/ allgewaltigen/ und allgütigen Gott anbefielet/ und anheimstellet/ und weilen diejenigen/ die auch unbußfertig und unglaublich sind/ auch dergleichen Begebenheiten nach der H. Schrift als heilsame Buß. Werke nicht ansehen/ und annehmen/ und übrigen die vorgetragene Sachen wieder in den Wind schlagen/ auch etwa durch unzeitige Furcht in Hoffnung der wartenden Dinge/ die da kommen sollen/ sich vergehen/ diese habe ich hiermit warnen sollen und wollen/ zur Buße zu schreiten, und das rechte Christenthum/ so nicht in äußerlichen/ sondern in innerlichen bestehet, zu ergreifen: den Kopff hengen/ verstellen/ simuliren und dissimuliren nicht bey Gott gilt/ sondern nur ein büßendes und zerknirschtes Herz.

Dieses habe ich nun bey Herausgebung dieser Schrift anstatt einer Vorrede vorsehen/ und diese meine Meynung der Censur des verständigen/ gottseligen/ in den Wegen des Herrn geübten/ und freundlichen Lesers überlassen/ und übrigen demselben die göttliche Gnade anwünschen auch zum Beschluß ihm theils die Worte des Macrobi Lib. VI. Saturn. Cap. VII.

Sape etiam est olitor valde opportuna locutus.

Theils auch die Worte des weisen Salomonis zu Christlicher Betrachtung anheim geben wollen/ da er spricht/ der Rath in dem Herzen eines Manns ist wie tieffe Wasser, aber ein Verständiger kann merken, was er meynet. Sprüchw. XX, 5. in gleichen der Witzige siehet das Unglück und verbirget sich; die albern gehen durchhin und werden beschädiget. Prov. XXII. 3. XXVII. 12.

